

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1887

4.3.1887 (No. 54)

Karlsruher Zeitung.

Freitag, 4. März.

№ 54.

Vorauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden. Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelber frei.

Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.

1887.

Nicht-Amtlicher Theil.

Karlsruhe, den 3. März.

Es mußte von vornherein für unzweifelhaft gelten, daß bei den Stichwahlen zum Reichstage der Löwenantheil der Opposition zufallen werde. Denn wenn die Oppositionsparteien vielfach schon bei den Wahlen vom 21. Februar Hand in Hand gegangen sind, so vereinigen sie bei den Stichwahlen in noch höherem Maße ihre Anstrengungen, um zu verhindern, daß die im ersten Wahlgange so erfolgreich gewesenen Fraktionen der Konservativen und Nationalliberalen eine ausschlaggebende Stellung im neuen Reichstage erhalten. Die Deutschfreisinnigen haben theils mit Hilfe clerikaler, theils mit Unterstützung sozialdemokratischer Wähler eine Anzahl von Mandaten gerettet. Sie sind, soweit unsere Mittheilungen reichen, siegreich geblieben in Berlin I., II., III. und V., in Halle, Danzig-Stadt, Stettin, Bremen, Nordhausen, Zittau, Lempe, Görlitz, Hanau; in Fürth soll Stauffenbergs Wahl infolge des Eintretens der Volkspartei und der Sozialisten für ihn sicher sein. Aus eigener Kraft hat die deutschfreisinnige Partei ja überhaupt in den wenigsten Wahlkreisen gesiegt.

Das Zentrum ging erfolgreich aus den Stichwahlen hervor in Köln, Würzburg, Mainz, Reichenbach. In Osnabrück wurde der Welfe v. Scheele gewählt. Die Sozialdemokraten behaupteten sich in Frankfurt a. M., Elberfeld-Barmen, in Breslau Westbezirk, Hannover, Ailingen.

Von den septemtrienfreundlichen Parteien siegten in den Stichwahlen die Nationalliberalen in Königsberg und Magdeburg, die Konservativen in Breslau Ostbezirk, Dresden Altstadt und Bromberg, Frankfurt a. O.; die Reichspartei in Greiz und Frankfurt. In den von der nationalliberalen und den beiden konservativen Fraktionen vom 21. Februar errungenen 194 Mandaten die hier bezeichneten acht und die schon gestern als in den Stichwahlen gewonnen bezeichneten zwei hinzugezählt, ergibt für diese Parteien eine Gesamtstärke von 204 Mitgliedern im neuen Reichstage.

Heute Mittag hat nun die feierliche Eröffnung des Reichstags mit folgenden vom Staatsminister und Staatssekretär des Innern, v. Boetticher, verlesenen Ansprache stattgefunden:

„Geehrte Herren! Seine Majestät der Kaiser haben mit dem Auftrag zu ertheilen geruht, den neugewählten Reichstag in Allerhöchster Majestät und der verbündeten Regierungen Namen willkommen zu heißen. Ihre Thätigkeit in der bevorstehenden Session wird durch eine Reihe wichtiger Vorlagen in Anspruch genommen werden. Der Gesetzentwurf über die Friedenspräsenzstärke des deutschen Heeres, welcher zum Bedauern der verbündeten Regierungen in der vorgelegten Form die Zustimmung des vorigen Reichstags nicht gefunden hat, wird Ihnen alsbald unverändert zugehen. Im Zusammenhang mit der Heeresvorlage steht die Ihnen obliegende Aufgabe der schleunigen Berathung des Reichshaushaltsetats. Ungeachtet des nahe bevorstehenden Ablaufes des Etatsjahres wird es hoffentlich gelingen, das Reichshaushaltsgesetz rechtzeitig zu vereinbaren.

Die Opfer, welche das etatsmäßige Ausgabebedürfniß beansprucht, sind ungeachtet der bei der Veranschlagung desselben beobachteten Sparantheit nicht gering. Unsere finanzielle Lage weist daher darauf hin, die eigenen Einnahmen des Reichs durch die Beschaffung neuer Einnahmequellen zu verstärken und unsere Steuererhebung im Sinne einer gerechten und der Leistungsfähigkeit der Steuerzahler entsprechenden Vertheilung der Lasten auszugestalten. Die verbündeten Regierungen geben sich der Hoffnung hin, daß es ihnen gelingen werde, mit dem neugewählten Reichstag zu einer Verständigung über die nöthigen Reformen unseres Steuersystems zu gelangen. Die dazu erforderlichen Vorarbeiten werden ohne Verzug in Angriff genommen.

Die Thätigkeit der verbündeten Regierungen richtet sich unangeseht auf den weiteren Ausbau der auf der allerhöchsten Votschaft vom 17. November 1881 beruhenden sozialpolitischen Gesetzgebung. Dabei handelt es sich zunächst darum, durch die Erstreckung der Unfallversicherung auf die von derselben noch nicht erfaßten Kreise der arbeitenden Bevölkerung einen genügend breiten und tragfähigen Untergrund für das weitere und abschließende gesetzgeberische Vorgehen zu gewinnen. In diesem Zwecke werden Ihnen zunächst Gesetzentwürfe über die Unfallversicherung der Seelente und der bei Bauten beschäftigten Arbeiter zugehen. Eine weitere Vorlage, welche den Interessen des Handwerkerstandes durch Erweiterung der den Zimmern zu verleihenden Befugnisse dienen soll, ist in der Vorbereitung begriffen. Die Anwendung des Nahrungsmittelgesetzes vom 14. Mai 1879 stößt in der Praxis auf mannigfache Schwierigkeiten. Es wird Ihnen ein Gesetzentwurf zugehen, welcher zunächst auf dem Ge-

biete der Verwendung gesundheitsgefährlicher Farben diese Schwierigkeiten zu beseitigen sucht. Die gesetzlich vorgeschriebene Revision des Servistatistiks und der Klasseneintheilung der Orte wird durch Ihre Mitwirkung zum Abschluß zu bringen sein. Ebenso werden die noch unerledigt gebliebenen Gesetzentwürfe über die Errichtung eines Seminars für orientalische Sprachen und über Änderungen der Gebührenordnung für Rechtsanwälte Ihre Thätigkeit in Anspruch nehmen.

Die Beziehungen des Deutschen Reichs zu den fremden Mächten sind heute noch dieselben wie zu der Zeit der Eröffnung der vorigen Reichstagsession. Auf Allerhöchsten Befehl habe ich die Genehmigung Seiner Majestät des Kaisers über die Kundgebung des Papstes zum Ausdruck zu bringen, durch welche das wohlwollende Interesse Seiner Heiligkeit für das Deutsche Reich und für dessen inneren Frieden bekräftigt worden ist. Die auswärtige Politik Seiner Majestät des Kaisers ist fortwährend darauf gerichtet, den Frieden mit allen Mächten und besonders mit unseren Nachbarn zu erhalten und zu pflegen. Dieser friedliebenden Politik des Kaisers vermag der Reichstag die wirksamste Unterstützung zu gewähren, wenn er schnell, freudig und einmütig den Vorlagen zustimmt, welche die sofortige und nachhaltige Stärkung unserer defensiven Wehrkraft zum Zweck haben. Wenn der Reichstag ohne Zaudern und ohne Spaltung den Willen der Nation zum einmütigen Ausdruck bringt, gegen jeden Angriff auf unsere Grenzen heut und jederzeit die ganze Fülle unserer nationalen Kraft in voller Rüstung anzubieten, so wird der Reichstag schon durch seine Beschlüsse allein und noch vor deren Ausführung die Bürgschaften des Friedens wesentlich verstärken und die Zweifel beseitigen, welche sich an die bisherigen parlamentarischen Verhandlungen über die Vorlagen befruchtigen. Seine Majestät der Kaiser hegt zu dem gegenwärtigen Reichstag das Vertrauen, daß seine Beschlüsse der nationalen Politik der verbündeten Regierungen eine sichere Unterlage gewähren werden, und schöpft aus diesem Vertrauen die Zuversicht, daß die Bemühungen Seiner Majestät, den Frieden und die Sicherheit Deutschlands zu wahren, von Gott gesegnet sein werden.

Auf Allerhöchsten Befehl Seiner Majestät des Kaisers erkläre ich im Namen der verbündeten Regierungen den Reichstag für eröffnet.

Die Sätze der Ansprache bezüglich der Friedenspolitik des Kaisers und der Appell an die Einmütigkeit des Reichstags bei Bewilligung des Militärgesetzes wurden mit wiederholtem lebhaftem Beifall begleitet. Nach der Verlesung der Rede brachte der bayrische Bundesbevollmächtigte, Graf Lerchenfeld, ein dreifaches Hoch auf Seine Majestät der Kaiser aus, in welches die versammelten Mitglieder des Bundesrats und Reichstags begeistert einstimmten. Es wohnten dem feierlichen Akte etwa 250 Abgeordnete bei, darunter die Herren v. Bennigsen und Mügel. Die Beschlußfähigkeit des Reichstags in den ersten Sitzungen dürfte daher kaum zweifelhaft sein. In der Hofloge wohnte Herzog Ludwig in Bayern der Reichstagsöffnung bei.

Der Mangel völlig zuverlässiger Nachrichten aus Bulgarien macht sich in den letzten Tagen wieder in recht unangenehmer Weise fühlbar; auf dem Wege über Bessarabien erfährt man gerüchweise, daß die Garnisonen von Kompania, Schumla und Plewna, dem Beispiele derjenigen von Silistria folgend, Demonstrationen gegen die Regentchaft veranstaltet hätten, aber aus Sofia selbst liegen Mittheilungen, welche über das Wesen und die Ausdehnung dieser aufrührerischen Bewegung näher orientiren könnten, nicht vor. Es wird sich in aller nächster Zeit answeisen müssen, ob die bulgarische Regierung, welcher bisher die Aufrechterhaltung der Ordnung im Lande gelang ist, auch dieser Krisis gewachsen ist.

Ueber den Anfall der Reichstagswahlen in Elsaß-Lothringen schreibt die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“:

„Die deutsche Presse hat bereits wiederholt hervorgehoben, daß der Anfall der Wahlen in Elsaß-Lothringen keineswegs den Sinn habe, den die französischen Zeitungen ihm beilegen. Die Thatfache, daß in den Reichsländern die Protestler die Mehrheit der Stimmen auf sich vereinigt haben, ist nicht dafür konkludent, daß in der dortigen Bevölkerung noch Sympathien für Frankreich vorhanden sind, daß man sich nach einer Wiedervereinigung mit der französischen Nation sehnt; sie beweist gerade das Gegentheil: sie zeigt, daß man in Elsaß-Lothringen an den Ausbruch eines Krieges glaubt, und daß man sich vor den ehemaligen Landsleuten fürchtet.“

Wir halten dieses Gefühl für berechtigt. Wenn Frankreich uns angreift, so wird unzweifelhaft Elsaß-Lothringen zunächst den Schauplatz des Krieges bilden. Was das bedeutet, weiß die Bevölkerung aus eigener Erfahrung. Sie sagt sich mit Recht, daß die Leiden, die sie 1870/71 erfahren hat, in einem neuen Kriege sich noch verdoppeln und verdreifachen würden. Denn damals hatten sie die Franzosen als Freunde im Lande, heute würden dieselben als ihre Gegner kommen. Es gibt wohl kaum eine Ge-

meinde in Elsaß-Lothringen, die nicht im Jahre 1870 unter Einquartierungen, Kontributionen und all den Lasten, die der Krieg mit sich bringt, schwer gelitten hätte. Die Bevölkerung kennt den französischen Soldaten; sie erinnert sich, daß derselbe sie nicht gerade mit zarter Hand angefaßt hat. Welche Behandlung hat sie zu erwarten, wenn die Franzosen ihre Gefilde als Feinde betreten?! — Mit diesem Gedanken ist die reichsländische Bevölkerung an die Wahlurne herangetreten und er ist ausschlaggebend gewesen für die Abgabe der Wahlstimme. Man hat dieselbe den Protestlern gegeben, weil man hoffte, dadurch jenseits der Vogesen einen guten Eindruck zu machen und die französischen Truppen, die man nächstens im Lande zu sehen fürchtet, zur Milde zu stimmen. Ob das gelingen wird, wissen wir nicht; jedenfalls aber ist die Rechnung insofern richtig, als eine französische Okkupation für die reichsländische Bevölkerung, wenn sie deutsch gestimmt hätte, geradezu vernichtend gewesen wäre. Von der deutschen Armee befürchtet man in Elsaß-Lothringen nichts. Man kennt die Gutmüthigkeit des deutschen Soldaten und weiß, daß man vor jeder Vergewaltigung von seiner Seite sicher ist, zumal wenn er als Freund und Beschützer, nicht als Feind auftritt.“

Deutschland.

* Berlin, 2. März. Seine Majestät der Kaiser ließ am heutigen Vormittage vom Ober-Hof- und Hausmarschall Grafen Perponcher sich Vortrag halten und arbeitete später mit dem Chef des Civilcabinetts, Wirklichen Geheimen Rath v. Wilmowski. Am Nachmittage unternahm der Kaiser eine Spazierfahrt. — Die Taufe des neugeborenen Prinzen Ihrer königlichen Hoheit des Prinzen und der Prinzessin Wilhelm ist definitiv auf den 12. d. M. festgesetzt.

— Das „Armeeverordnungsblatt“ veröffentlicht einen Allerhöchsten Erlaß vom 24. Februar, welcher bestimmt, daß im Jahre 1887 das erste und zweite Armeecorps, jedes für sich, große Herbstübungen (Parade- und Corpsmanöver gegen markirten Feind, dreitägige Feldmanöver der Divisionen gegen einander vor dem Kaiser) abhalten, welchen zehntägige Übungen sämtlicher Kavallerieregimenter dieser Armeecorps im Brigade-Divisionsverbande vorhergehen sollen.

— Bei den heute vorgenommenen Stichwahlen zum Reichstage erhielten in den vier Berliner Wahlbezirken, in welchen engere Wahlen stattzufinden hatten, die Bewerber der deutschfreisinnigen Partei die Majorität. Klotz siegte gegen den Freiherrn v. Zebly mit 9081 gegen 7797 Stimmen, Birchow gegen Wolff mit 27,075 gegen 20,817, Mundel gegen Christensen mit 11,260 gegen 10,559 Stimmen, Baumbach gegen Blume mit 12,815 gegen 8339 Stimmen. Klotz und Birchow sind zugestandenemmaßen mit Hilfe der Sozialisten gewählt worden.

— Für den neuen Reichstag wird bekanntlich ein Zusatz zum Dampfersubventionsgesetz angekündigt, wonach die Dampfer der Mittelmeerlinie von Triest nicht mehr Alexandria, sondern Port Said anlaufen sollen. „Wenn man,“ so bemerkt die „Nat.-Lib. Korresp.“, „an die Revision dieses Gesetzes geht, so ist es zweckmäßig, daran zu erinnern, daß dasselbe i. Z. vom Reichstag bedauerlich verstümmelt wurde, indem die afrikanische Linie, die für unsere dortigen Kolonien und den ganzen Verkehr mit dem eine wachsende Wichtigkeit gewinnenden „Schwarzen Erdtheil“ von größter Bedeutung ist, unter harten Kämpfen mit geringer Mehrheit abgelehnt wurde. Was damals nicht zu erreichen gewesen, könnte jetzt nachgeholt werden.“

— Im Herrenhause begann heute die Kommissionsberathung über die kirchenpolitische Vorlage. Der Kommission liegen Anträge des Grafen zur Lippe und des Bischofs Dr. Kopp vor. Letztere zielen auf eine sehr erhebliche Erweiterung der von der Regierung gemachten Zugeständnisse ab, namentlich hinsichtlich der Zulassung geistlicher Orden.

— Das Abgeordnetenhause erledigte eine Reihe von Petitionen ohne allgemeines Interesse, ebenso die erste und zweite Lesung mehrerer kleiner Vorlagen. Die nächste Sitzung findet Freitag statt.

Dresden, 2. März. Die heute vom Kriegsminister General v. Fabricie verlesene Rede zur Eröffnung des sächsischen Landtags sagt, der Landtag sei berufen, um die verfassungsmäßige Zustimmung zum Ankauf der Strecke Dresden-Elsterwerda zu geben. Sachsen habe einen Vertrag mit Preußen vereinbart, wonach letzteres nach Erwerb der Berlin-Dresdener-Eisenbahn durch Preußen die Strecke Dresden-Elsterwerda gegen Erstattung eines verhältnismäßigen Antheils vom Kaufpreise an Sachsen abzutreten bereit sei. Der Vertrag werde dem Landtage unverzüglich vorgelegt werden.

1 Stuttgart, 2. März. Die Kammer tritt nach neueren Dispositionen erst zu Ende des Monats zusammen, die Session wird daher bis tief in den Sommer hinein währen. Die Etatsberathung ist diesmal mit einer neuen und einschneidenden Frage verknüpft, der Reform der

Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer, worüber schon früher kurz berichtet worden ist. Vom 1. April 1887 ab soll die Gebäudesteuer, welche bisher 1,999,093 M. betrug, auf 2,258,100 M., die Gewerbesteuer von bisher ebenfalls 1,999,093 M. auf 2,737,800 M. erhöht, dagegen die Grund- und Bodensteuer von bisher 4,725,129 Mark auf 3,720,275 M. herabgemindert werden. Dies ergibt für die beiden ersten Kategorien eine Erhöhung um 13 Proz., bzw. 35 Proz., für die letzte eine Ermäßigung von 21 Proz. Die jetzt vorgeschlagene Berechnung gründet sich auf die Neuherstellung der Kataster, welche vor kurzem beendet worden ist. Der Reinertrag von Grund und Boden ist danach auf jährlich 95,391,690 Mark, der Reinertrag aus dem Gebäudewerth auf 57,900,000 und derjenige der Gewerbe auf 70,200,000 Mark veranschlagt. Die drei Steuerquellen sollen nun gleichmäßig mit 3,9 Proz. des Reinertrags veranlagt werden, dabei ergeben sich die obigen Summen. Gegen die sehr beträchtliche Erhöhung der Gewerbesteuer erhebt sich jetzt aus den interessirten Kreisen eine starke Opposition; die Handels- und Gewerbekammern von Stuttgart, Heilbronn, Reutlingen, Ulm, Heidenheim und Ravensburg bereiten eine Denkschrift vor, in welcher dargelegt werden soll, daß das Gewerbe die projektierte Erhöhung nicht tragen könne. Die Unbilligkeit der bisherigen Veranlagung und die Nothwendigkeit einer Erleichterung der Landwirtschaft wird zugegeben, aber die Erleichterung soll nach den Vorschlägen der Handelskammern nicht auf dem Wege einer gleichmäßigen Besteuerung der drei Steuerquellen à 3,9 Proz., sondern durch Abschreibung einer halben Million von der auf Grund und Boden fallenden Steuerquote auf diejenige der Gebäude und Gewerbe bewerkstelligt werden. Mit diesem Antrag gehen andere, bezüglich des Verhältnisses des Steuerfußes der Gemeindesteuern zu dem der Staatssteuern und bezüglich der Einräumung eines größeren Theils der Kapital- und Berufseinkommensteuer an die Gemeinde- und Amtskorporationen, Hand in Hand. Die Denkschrift betont namentlich, daß das Gewerbe durch die Reichs-Arbeiterschutzgesetzgebung neu und steigend belastet werde, und sucht nachzuweisen, daß die Gewerbe in Württemberg schon bisher eine höhere Steuer zahlen, als in andern Bundesstaaten, daß also eine Erhöhung um der auswärtigen Konkurrenz willen sehr gefährlich wäre.

München, 2. März. Der General des ersten Armee-corps, Frhr. v. Horn, ist mittelst eines schmeichelhaften Handschreibens des Prinz-Regenten unter Verleihung des Großkreuzes der Bayerischen Krone auf sein Ansuchen zur Disposition gestellt worden.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 3. März. Der Budgetausschuß der österreichischen Delegation genehmigte nach Anhörung des Regierungsvertreters die bereits veranschlagten 16,200,000 Gulden für militärische Zwecke und ermächtigte die Regierung zu weiteren Maßnahmen bis zur Ausgabe von 28 Millionen für etwaige weitere Erfordernisse. — Im Budgetausschuß der ungarischen Delegation bezeichnete Graf Kalnoky die bulgarische Frage, als in zweite Linie gerückt, nicht mehr so bedrohlich wie im November. Die Unsicherheit der allgemeinen europäischen Lage mit den Wechselwirkungen zwischen Osten und Westen erheische jedoch Vorsichtsmaßregeln. Oesterreich sei nicht unmittelbar bedroht und thue nur sein Nöthigstes gegen die Kriegsgefahr. Die vorgeschlagenen Maßnahmen seien rein defensiver Art und zur Sicherung des Friedens erforderlich. Die Kommission nahm in der Abend-Sitzung einstimmig den Bericht des Berichterstatters an.

Das Organ des „Deutschen Klubs“, die „Deutsche Zeitung“, in Wien sagt über die „bedauerenswerthe, zum großen Theil durch persönliche Angriffe hervorgerufene“ Spaltung: „Fast man die Gesamtwirkung der vollzogenen Spaltung auf das deutsche Volk in's Auge, so kann man wohl sagen, daß die Mißbilligung über dieselbe eine allgemeine ist. Die Wähler vermieden es, wo es anging, die Bitterkeiten dadurch zu verschärfen, daß sie den ausgetretenen Abgeordneten scharf entgegentraten; es überwoog das Bemühen, zu vermitteln und auszugleichen, aber zu einer rückhaltlosen, herzhaften Zustimmung für den Austritt kam es nirgends. Dies festzustellen ist nothwendig, nicht um zu verlegen, sondern um sich Klarheit über die Lage zu verschaffen. Ebenso muß hervorgehoben werden, daß das stramme Festhalten der Mehrheit des Deutschen Klubs an dem freisinnigen Grundgedanken der Partei, die Abwehr gegen das Spiel mit dem extremen Antifemismus, und mehr als ein Spiel mit demselben war es ja nicht, an zahlreichen Orten mit den wärmsten Zeichen der Zustimmung begrüßt wurde. Das Bild der Lage ist also klar; und diese Entwicklung der Dinge wurde dadurch gefördert, daß die Zeitung des Deutschen Klubs mit Ruhe und Maß alles vermied, was den Ausgeschiedenen Grund zu Klagen, Anlaß zu Angriffen geben konnte. So wird es auch bleiben, und wenn die ausgetretenen Mitglieder sich gleicher Mäßigung befleißigen werden, so wird die Streitart denn doch begraben werden können, welche anfangs geschwungen werden sollte. Es wäre ungerecht, zu verkennen, daß die besonnenen Elemente allerwärts eine solche Lösung für die vortheilhafteste ansehen.“

Frankreich.

Paris, 2. März. Es heißt, daß der Ministerpräsident Goblet in die Beratung über die Getreidezölle eingreifen werde, um Erklärungen über die Lage der Regierung abzugeben. — Die madagassische Abordnung wird Frankreich in der nächsten Woche verlassen.

Portugal.

Lissabon, 2. März. Zwischen Portugal und China ist kürzlich ein Vertrag geschlossen worden, kraft dessen erster Staat die Vortheile der meistbegünstigten Nation zugestanden und die Rechte Portugals auf Macao anerkannt werden, während andererseits Portugal sich verpflichtet, entsprechende Maßregeln zu treffen, um den von dort nach dem Süden Chinas in schwinghafter Weise betriebenen Schmuggel zu unterdrücken.

— Nach hier vorliegenden Nachrichten aus Sansibar hatten Eingeborene der Provinz Mozambique sich nach Abgang der portugiesischen Schiffe und Truppen nach Tungi gegen die Portugiesen erhoben und mehrere Comptoirs und Häuser Eingeborener und Engländer zerstört. Die Stadt Mozambique selbst wurde von den Aufständischen bedroht. Der englische Konsul soll die in den ostindischen Gewässern stationirte Korvette „Turquoise“ zum Schutze der Interessen der Engländer herbeigerufen haben.

Großbritannien.

London, 2. März. Dem Parlament ist heute ein Buch über Sansibar vorgelegt worden. Dasselbe umfaßt Schriftstücke aus der Zeit vom 15. Oktober 1885 bis 24. Januar 1886 und enthält hauptsächlich die Verhandlung mit dem Sultan und der deutschen Regierung über den Abschluß eines Handelsvertrags und den Vorschlag der englischen Regierung hinsichtlich der Entwicklung des Kilimandjaro-Distriktes. Die deutsche Regierung willigte bereitwilligst ein in den von Lord Jddesleigh im August gemachten Vorschlag, daß die Grenzkommission von Sansibar die unbenutzten Arbeiten in London zum Abschluß bringe, und entsandte am 3. Oktober den Regierungsrath Krauel nach London. Eine Depesche des Vizekonsuls Haggfeld vom 29. Oktober legt die Vertragsartikel betreffs Regelung verschiedener Fragen hinsichtlich des Sultanats Sansibar und des gegenüberliegenden Festlandes dar. Lord Jddesleigh antwortete am 1. November zustimmend. Auch die französische Regierung erklärte sich mit dem Vertrage einverstanden. Der Sultan telegraphirte am 8. November seine Zustimmung zum Handelsvertrage mit Deutschland, welche vollständige Handelsfreiheit zwischen beiden Ländern stipulirt. — Mit Bezug auf die von der Regierung in Irland zu ergreifenden strengeren Maßnahmen zur Aufrechterhaltung von Gesetz und Ordnung verlaute, daß eine Unterdrückung der Nationalliga nicht in Aussicht genommen sei, doch sollen gegen den Erzbischof von Cashel wegen der von ihm befürworteten Steuerverweigerung gerichtliche Schritte ergriffen werden. Ashbourne, der Lordkanzler von Irland, bleibt im Kabinett, nachdem er den beabsichtigten Zwangsmaßregeln zugestimmt hat. Die irische Regierung ermächtigt die Lokalbehörden, Versammlungen zu Gunsten des Feldzugsplanes zu verhindern bzw. aufzulösen. Bisher ist bekanntlich jeder Versuch der irischen Regierung, Versammlungen zu Gunsten des „Feldzugsplanes“ zu verhindern, mißlungen. Nach der jetzt erlassenen Verordnung haben die Lokalbehörden die Befugniß, alle derartigen Versammlungen aufzulösen. „Verbote des Dubliner Schloßes“, schreibt der „Standard“, „haben sich als unpraktisch erwiesen, da die Veranstalter der Versammlungen immer erst kurz vorher, ehe dieselben stattfinden, davon Mittheilung machen. Es gelingt den Agitatoren ebenso, stets die Polizei an der Nase herumzuführen, indem sie die Versammlungen an Orten abhalten, die außerhalb der Zone liegen, auf welche sich das Verbot der Regierung erstreckt.“ Nach der neuen Verordnung ist jeder Polizeirichter befugt, eine Versammlung, nachdem er 5 Minuten zuvor die Ankündigung gemacht hat, aufzulösen. — Einem parlamentarischen Ausweise zufolge beziffern sich die den Kandidaten bei der Parlamentswahl von 1886 entstandenen Gesamtkosten auf 624,086 Pfd. St., was bei 2,975,032 abgegebenen Wahlstimmen 4 Schilling per Stimme ausmacht. In England und Wales betragen die Kosten 515,683 Pfd. St. oder 4 Sch. 1 P. per abgegebene Stimme, und von dieser Summe entfallen 109,052 Pfd. St. auf die Wahlkommisärkosten. In Schottland beliefen sich die Kosten auf 82,958 Pfd. St. oder 4 Sch. 7 P. per Stimme, und von diesem Betrage kommen 16,896 Pfd. St. auf die Wahlkommisärkosten. In Irland wurden 25,544 Pfd. St. oder 2 Sch. 5 P. per Stimme veranschlagt, davon 12,988 für die Wahlkommisärkosten. Die billigste Wahl war die für Waterford; sie kostete nur 10 Pfd. St. 10 Sch., welche die Kosten des Wahlkommisärs bildeten. Die kostspieligste Wahl war die für Süd-Ayrshire. Der erfolgreiche Kandidat, Herr Vernon, veranschlagte 1828 Pfd. St., davon erhielt der Wahlkommisär 339 Pfd. St. — Die Lords der Admiralität haben eine Verordnung bekannt gemacht, welche die Geschäfte des neugegründeten Nachrichtenbureaus der Marine festsetzt. Die Aufgaben des Bureaus sollen rein vorbereitender Natur sein; in die Marineverwaltung darf sich dasselbe nicht mischen. — Dem Vernehmen nach hat die chinesische Regierung beschlossen, demnächst ihre Militär-lager im chinesischen Tufestan bedeutend zu verstärken. Große Truppenkörper sollen nach dieser Provinz gesandt werden. Diese Bewegungen würden vollständig gebilligt von der britischen Regierung, deren Beziehungen mit China gegenwärtig höchst freundschaftlicher Art seien. Dem Vernehmen nach wird diese Verstärkung der chinesischen Besatzungen in Tufestan in Folge einer „stillen“ Verständigung zwischen England und China ausgeführt.

Dänemark.

Kopenhagen, 2. März. Auf dem gestrigen Hofballt glitt der König während des Tanzens aus und zog sich dabei eine leichte Quetschung am Kopfe zu. Heute befindet sich der Monarch wieder vollständig wohl.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 2. März. Die Erste Kammer lehnte den Antrag betreffs Erhöhung des Getreidezolles auf zwei Kronen per 100 Kilo mit 60 gegen 70 Stimmen ab. Die Zweite Kammer beschließt hierüber wahrscheinlich morgen. Die Regierung ist gegen den Antrag.

Rußland.

St. Petersburg, 3. März. (Tel.) Die dieser Tage

im Finanzministerium begonnenen Beratungen wegen Einführung des Tabakmonopols sollen den Blättern zufolge baldmöglichst abgeschlossen werden und wenn sie zu Gunsten des Projekts ausfallen, eine im Reichsrath einzubringende diesbezügliche Vorlage zur unmittelbaren Folge haben.

Rumänien.

Bukarest, 2. März. Einer Meldung der „Agence Havas“ zu Folge verlautet gerüchweise, die Besatzungen von Kompania, Schumla und Plewna hätten sich gegen die Regentschaft ausgesprochen.

Türkei.

Konstantinopel, 2. März. Der „Temps“ meldet von hier, der Sultan werde in einigen Tagen seine Antwort auf die Vorschläge Sir Drummond Wolffs in Betreff Egyptens ertheilen. Bis jetzt ist der Sultan, wie bekannt, den Vorschlägen nicht günstig.

Amerika.

Washington, 28. Febr. Der Berathungsausschuß über die Fischereirepressalien-Vorlage hat beschlossen, beiden Häusern des Kongresses zu berichten, daß eine Einigung nicht möglich ist, da die Ansichten der Mitglieder des Ausschusses getheilt sind betreffs der Einschränkung, welche dem Handelsverkehr mit Kanada auferlegt werden soll.

Zeitungsstimmen.

Die „Hamburger Nachrichten“ äußern, daß die Zusammenkunft des neuen Reichstags sehr ähnlich demjenigen von 1878 sein werde, und knüpfen daran folgende Erörterung: „Das Septennatgesetz von 1880 war die letzte Leistung der früheren, das Septennatgesetz von 1887 wird die erste Leistung der neuen nationalen Mehrheit sein. In den dazwischen liegenden Jahren fehlte es infolge des Abfalls der jesuitischen Richtung an einer nationalen Mehrheit und das Zentrum konnte seine unheilvolle ausklagende Machtstellung im Parlament gewinnen. Jetzt wird nach sechsjährigem Nothstand wieder an die besten Traditionen der Reichsgeschichte angeknüpft. Die deutschfreisinnige Partei ist wieder auf eine kleine Schaar von Politikern beschränkt, der man ohne Schaden für das Gemeinwohl die Opposition quoad mens gestatten kann, wenn es ihnen Vergnügen bereitet. Die Gefahr, daß der Radikalismus von Herrn Windthorst für seine antinationalen Zwecke mit Erfolg als Vorwand benutzt wird, ist fernherhin beseitigt. Das ist der große Erfolg der jüngsten Wahlen, und wenn auch das Zentrum nur wenige Mandate einbüßt, so weiß Herr Windthorst doch sehr wohl, daß seine Niederlage durch die Schwächung seiner Hilfstuppen ebenso groß ist wie die des Herrn Richter.“

Die „Nationalliberale Korrespondenz“ weist die Veruche der oppositionellen Presse, die ungeheure Niederlage der von ihr vertretenen Parteien aus den „Anstrengungen des Regierungapparats“ zu erklären, zurück. Was der „Regierungsapparat“ überhaupt zu leisten vermöge, sei bei früheren Wahlen ebenso geleistet worden. „Der Unterschied war diesmal nur der, daß die Frage, um welche es sich bei der Wahl handelte, als Lebensfrage des Reiches sonnenklar vor Aller Augen lag, daß alle die Elemente, welche eine schaffende nationale Politik zu unterstützen bereit sind, zusammenwirkten, und daß die Wählerchaft im Großen und Ganzen mit derjenigen Mäßigkeit in den Kampf ging, welche der höchsten staatsbürgerlichen Pflicht entspricht. Darin liegt das ganze Geheimnis des diesmaligen Erfolges. Man wird daraus eine gute Lehre für die Zukunft schöpfen müssen. Das bestehende Wahlrecht ist nicht so schlecht, wie vielfach geglaubt wurde. Eine unabweisende, allgemein verständliche nationale Politik, ein vertrauensvolles Verhältnis zwischen der Regierung und den gemäßigten Parteien und ein energisches Sichhalten der gebildeten und bestehenden Klassen — das ist der Weg, auf welchem, wie das Beispiel Sachsens zeigt, selbst der Sozialdemokratie beigekommen ist. Auf ihm also mußthig vorwärts!“

Die „Gesamthaltung der Deutschfreisinnigen“, erinnert die „Nationalzeitung“ an dem Hr. Micawber in einem Dickens'schen Roman, der, während er außer Stande ist, nur das tägliche Brod zu erwerben, in beständiger feierlicher Haltung und mit niemals abbrechenden pompösen Worten durch das Leben geht, immer darauf wartend, daß sich für ihn „etwas finden wird“, und der schließlich, da sich in der Heimath doch nichts für ihn findet, nach Australien auswandert. Selbst die Möglichkeit, als äußerste Linke fortzubestehen, werde für die deutschfreisinnige Partei nur von etwaigen Fehlern ihrer Gegner, von dem Zurückgreifen der Regierung auf Punkte, gegen welche die freisinnige Agitation das Mißtrauen einzelner Volkstheile noch wach zu rufen verstand, abhängen. „Wird ihnen eine solche Chance aber nicht geschaffen, dann werden sie auf die für eine äußerste Linke sehr merkwürdige Rolle beschränkt sein, Alles zu bekämpfen, was zukunftsreich ist, und dem Kultus überlebter Fraktionsprogramme sich hinzugeben. Dann dürfte die Sozialdemokratie, die mit ihren unwahrscheinlichen Ideen allerdings das Jeng zu einer starken — und gefährlichen — äußersten Linke hat, immer mehr an die Stelle der jetzt sich deutschfreisinnig nennenden Fortschrittspartei treten. Die Führer der letzteren räumen sich zwar gelegentlich unter Berufung auf sehr weit zurück liegende Thaten, die entschiedensten Gegner der Sozialdemokratie zu sein; und die Mehrheit der fortschrittlichen Wähler würde, wenn es Ernst wird und sich nicht bloß um die Demonstration einer Stichwahl handelt, lieber mit Klein-Regow als mit Bebel gehen. Aber manche Elemente, auf welche der Radikalismus als solcher eine natürliche Anziehungskraft übt und die nur in der alten Vorstellung, daß die Fortschrittspartei eine radikale sei, zu ihr hielten, müssen durch eine fortschrittliche Politik à la Hr. Micawber dahin getrieben werden, wo wirklich unwahrscheinliche Zukunftsgedanken vertreten werden, zur Sozialdemokratie. Vollzieht diese Entwicklung sich, so wird es, bei der schon jetzt von deutschfreisinniger Seite eingestandenen Feindschaft sowohl der höheren bürgerlichen Klassen, als der großen Menge gegen diese Partei, bald nur ein Mittel geben, die Anwesenheit deutschfreisinniger Politiker im deutschen Parlament zu sichern: nämlich die Heranzüchtung eines Reichs-Berrenhauses, in welches die Herren Richter und Genossen auf Lebenszeit als Vertreter alten und bestellten Programmbestandes berufen würden.“

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 3. März.

Heute Vormittag empfing Seine Königliche Hoheit der Großherzog den Geheimrath Elstätter zur Vortragserstattung und nahm dann die Meldung des Generallieutenants von Kessler, Kommandeur der 28. Division, entgegen. Um Mittag trafen Ihre Königlichen Hoheiten die Frau Gräfin von Trani und Höchsteren Tochter, Prinzessin von Bourbon, zum Besuch bei den Großherzoglichen Herrschaften ein, die demnächst bei Höchsteren selben und kehrten gegen Abend nach Baden-Baden zurück.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog hörte hierauf den Vortrag des Legationssekretärs Freiherrn von Babo und besuchte dann einen militärischen Vortrag, welcher im kleinen Museumsaal stattfand.

e. (Ausstellung eines Reliquariums in der Landesgewerbehalle.) Anlässlich unseres Referates über die Sitzung des Badischen Kunstgewerbevereins vom 10. Februar haben wir eines Meisterwerks der modernen Silberschneidkunst, des „Schirmmann'schen Silberaufsatzes“ von Prof. Wiedemann in Frankfurt a. M., Erwähnung gethan, welcher, nachdem er in der Sitzung des Vereins vorgeführt war, nachher in die Landesgewerbehalle verbracht wurde, wo er mehrere Tage zur Besichtigung durch das Publikum ausgestellt blieb und gewiß die höchste Bewunderung aller Kunstverständigen erregt hat. Den Bemühungen des Kunstgewerbevereins und seines rastlosen Vorstandes verdanken wir neuerdings die Vorführung eines weiteren Kunstgegenstandes von der Hand des trefflichen Meisters der Gießerei und Modellirung, Prof. Wiedemann. Es ist dies ein Reliquarium aus dem Besitz Ihrer Majestät der Königin Olga von Württemberg, welches für wenige Tage (bis nächsten Montag) in der Großh. Landesgewerbehalle ausgestellt ist. Dieses Prachtstück besteht aus einem Kästchen aus Ebenholz mit Füllungen aus Lapis Lazuli und reichem figürlichen und ornamentaler Decoration aus Metall, Email und edlen Steinen. Das Kästchen erhebt sich auf einem einfach profilirten, polygonen Ebenholzunterfuß, welcher mit smaragdgrünem Sammt ausgeschlagen ist. Metallene Viedelstiele für vier im Silber getriebene Gießfiguren (die Evangelisten) bilden die Füße des Kästchens. Seine vier Seitenwände bestehen aus Lapis Lazuli-Platten, welche mit reicher Decoration aus vergoldetem Silber, Email und edlen Steinen versehen sind. Inmitten jeder Wand befindet sich ein aus Silber getriebenes Medaillon mit biblischen Darstellungen (Maria Verkündigung und Empfängniß, Darstellung Christi im Tempel [?] und Maria mit dem todtten Christus im Arm). Der weit ausladende Deckel ist doppelt gegliedert. Direkt über der Profilirung zieht ein Metallfries mit Engelsköpfchen, Fruchtgirlanden und Widderköpfchen. Inmitten der beiden Hauptseiten befinden sich von Palmen umrahmte Karntische mit dem Monogramm des Königs und der Königin von Württemberg in dunkelrothem Email. Das dachförmige obere Deckelglied besteht wieder aus Lapis Lazuli-Platten und ist ähnlich wie die Seitenwände des Kästchens decorirt. Bekrönt wird das Ganze von einer in Silber getriebenen Figur der „Caritas“. Die Figuren und die Medaillons sind in Silber, das übrige in einem matten Grün- goldtöne gehalten; die Edelsteine bestehen aus Smaragden, Rubinen, Topasen und Türkisen. Die Figuren sind von einer wunderbaren vornehmen Ruhe in der Bewegung und markig in der Modellirung; sie erinnern an die Meisterwerke eines Michel Angelo, welcher wohl auch als Vorbild gedient haben dürfte. Die Gesamtwirkung von Ebenholz, Silber, Gold, Email und edlen Steinen ist die eines wohl abgestimmten Bildes von edelster Farbgebung. Alles in Allem genommen ist das Reliquarium ein Meisterwerk ersten Ranges und in der That werth, im Besitz einer Königin zu sein. — Auf dem Reliquarium ist auch noch eine goldene Schale auf hohem figuralem Fuß von Wiedemann ausgestellt.

Manheim, 2. März. (Aus der Sitzung der Handelskammer.) Auf eine Anfrage von Seite der Großh. Regierung über die Produktion und den Konsum von Schwefelkohlenstoff und Schwefelkohlenstoff in der Handelskammerbezirke und die etwaige Nothwendigkeit der Einführung eines Schutzzolles für denselben wurde zu erwidern beschlossen, daß der Verbrauch etwa 150 Tonne, ausschließlich deutsches Fabrikat, betrage, während eine Produktion überhaupt nicht stattfindet. Zur Einführung eines Zolles sei aber jedenfalls kein Anlaß, insbesondere da diese Chemikalien durch andere Chemikalien theilweise ersetzbar seien und im Falle einer durch einen Zoll herbeigeführten Preisverhöhung im Inlande leicht von den einschlägigen Fabriken, welche denselben bedürfen, selbst erzeugt werden könnten. — Bekanntlich sind jüngst die direkten Eisenbahnfrachten von den Kubifikationen nach Italien um 1-2 Fres. per Tonne ermäßigt worden. Die Handelskammer tritt dafür ein, daß dem Rheinumschlagbaren Mannheim gleichfalls eine entsprechende Ermäßigung ab Mannheim für Transporte auf der Rhein- und Eisenbahnstraße gewährt werde, angesichts der technischen Einrichtungen, welche hervorragende Ruhezucken am hiesigen Plage gerade mit Rücksicht hierauf geschaffen hätten. — Einer Petition des Vereins gegen Umwesen im Handel und Gewerbe zu Köln wegen geführter Maßregeln zur Bekämpfung der Waarenlager und Abzahlungsgehalte hat die Handelskammer sich angeschlossen abgelehnt, da im Bezirke Anlaß zu Klagen nach dieser Richtung in den letzten Jahren nicht vorliegt. — Eine Eingabe der Braunschweiger Handelskammer betreffend eine authentische Interpretation des Aktiengesetzes in Bezug auf den Begriff der Herstellungspreise bei der Bilanz konnte keine Unterstützung finden, da einmal nur das Urtheil eines Mittelgerichts vorliegt, zum Andern das fragliche Gesetz selbst noch zu kurz in Wirklichkeit sich befindet. — In Sachen der Ermäßigung der Anwaltsgebühren liegt bekanntlich dem Bundesrath ein Gesetzentwurf vor. Nun hat die Handelskammer in Kassel in einer Eingabe über diese Vorlage hinausgehende Anträge gestellt. Die Handelskammer für den Kreis Mannheim glaubte es abzuheben zu sollen, sich diesen Anträgen anzuschließen, da ihr besondere Beschwerden in dieser Beziehung nicht vorliegen. — Aus dem übrigen Inhalte der Register seit letzter Sitzung mögen noch folgende Vorkommnisse erwähnt sein: Die Handelskammer hat in Sachen der Reform des Krankenkassengesetzes eine Denkschrift an das Großherzogl. Ministerium des Innern überreicht. — Als ab Bremen die Petroleumfrachtsätze nach Südwestdeutschland erheblich ermäßigt werden sollten, hat sie sich zusammen mit den Handels- bzw. Handels- und Gewerbestämmern Mainz, Ludwigshafen a. Rh. und Heilbronn, sowie dem Verein zur Wahrung der Rheinschiffahrts-Interessen in Frankfurt a. M. beschwerend an den preussischen Minister der öffentlichen Arbeiten, Herrn Maybach, gewendet. — Sodann wurde auf Antrag der Mannheimer Handelskammer von Seite sämmtlicher badischen

Handelskammern eine Petition an den Herrn Reichskanzler übergeben, damit der, wie es scheint zu Gunsten der Arlbergroute beabsichtigten Vernachlässigung des Wien-Pariser Zuges via München-Appenweier gesteuert werde. — Mit Bezug auf den an hiesigen Plage in sehr empfindlicher Weise sich geltend machenden Mangel an 5-Markstücken und goldenen 10-Markstücken gibt der Vorsitzende, Herr Dittens, der Kammer Mittheilung von den Schritten, welche er während seiner Anwesenheit in Berlin bei der jüngsten Reichstagsession zu dem Zwecke gethan habe, um Abhilfe zu erwirken. Bis jetzt seien dieselben von Erfolg nicht begleitet gewesen.

Heidelberg, 2. März. (Konzert des Bach-Vereins.) — Verein für Vogelzucht. — Städt. Sparkasse. — Rezitation von Rich. Türschmann. Mit unermüdlichem Eifer verfolgt der noch junge Bach-Verein sein gestecktes Ziel. Erst vor einigen Wochen überraschte er das große kunstliebende Publikum mit einem größeren Konzerte und gestern trat er mit dem bedeutenden Brahms'schen Tomerke: „Ein deutsches Requiem“, und zwar im Verein mit dem Akademischen Gesangsverein und unter Mitwirkung des Herrn Hofopernsängers F. Plank aus Karlsruhe an die Öffentlichkeit. Die Aufführung war eine durchweg gelungene. — Der hiesige Verein für Vogelzucht, Vogel- und Geflügelzucht hielt am letzten Samstag in seinem Vereinslokal eine Monatsversammlung ab, in welcher Herr A. Dolp aus Stuttgart einen interessanten Vortrag hielt über den Kanarienvogel im Allgemeinen und über die Gefangensanarien im Speziellen. — Der Verwaltungsrath der Städtischen Sparkasse veröffentlichte seinen Jahresbericht. Die Gesamteinnahme, incl. Kassenvorrath, beimesahlte Kapitalien u. s. w., beträgt 4,450,414 M. 31 Pf., die Gesamttausgaben dagegen 4,431,960 M. 5 Pf., so daß ein Kassenertrag von 18,454 Mark 26 Pf. verbleibt. Der am 1. Januar 1886 erimalt ausgegebene Reservefond beträgt incl. Zinsen und Kursgewinn 494,115 M. 30 Pf., also 8,26 Proz. Das Aktivvermögen beziffert sich auf 6,116,705 M. 4 Pf., die Schulden an 9715 Einleger nebst Zinsen auf 5,986,474 M. 91 Pf., was nach Abzug des Reservefonds von 46,780 M. 57 Pf. einen Ueberschuß von 89,449 M. 56 Pf. für das Betriebsjahr ergibt. Auch die Pfenning-Sparkasse hat seit ihrem letzten Bericht wieder zugenommen und hat seit 1. Februar 1884 verkauft 283,800 Stück Sparmarken; sie hat 2657 Einlegerbücher ausgestellt und 27,150 M. vereinnahmt. — Herr Rich. Türschmann, der bekannte Rezitator, wird künftigen Samstag im Saale des Museums auftreten und Sophokles' „Antigone“ rezitieren.

Theater und Kunst.

Karlsruhe, 3. März. (Konzertbericht.) Das geistige Sentra-Konzert fand leider vor einem ziemlich leeren Saale statt, dies wohl infolge der gegenwärtig entsehten Hochfluth künstlerischer Veranstaltungen jeder Gattung; überdies scheint aber auch der Hauber des Geigenenthums durch die verhältnismäßige Häufigkeit derartiger Erscheinungen eine Abschwächung erlitten zu haben. Jene Zweifel vermag Fräul. Sentra sowohl durch ihre reizende, jugendliche äußere Erscheinung, als durch ihre ungewöhnliche Künstlerkraft in hohem Grade zu fesseln. Die hervorsteckendsten Eigenschaften ihres Violinspiels sind, unterstützt durch ein Meisterinstrument, ihre für Damenhände überraschend große, breitere Ton und eine warmblühige, musikalisch verständnißvolle Vortragweise. Diese Vorzüge traten besonders in der edlen, ausdrucksvollen Kantilene des Mendelssohn'schen Konzerts und in der schwerwichtigen Serenade von Tschaiowski zu Tage. Beweise glänzender Technik und lebhaften Temperaments gab die Künstlerin in dem größten Schlußsatz des Konzertes und in Sarasate's funkensprühenden Jigener-tänzen. Wiederholt hervorgerufen, gewährte Fräul. Sentra eine Zugabe — natürlich Chopin's Es-dur-Nocturne. Die an der Seite der gelehrten Violinkünstlerin wirkende Pianistin Fräulein Gröschke machte mit ihren Solovorträgen einen sehr günstigen Eindruck. Die gleichfalls noch junge Dame interessirte in erster Reihe durch ihre geübte, vorzüglich gefühlte Technik; ihr Vortrag trägt noch einen etwas akademischen Zug an sich und ist demselben in verschiedener Richtung eine größere Eigenart, Durchgeistigung und Verfeinerung, mehr Schwung und Feuer zu wünschen. Der „syrische“ Tenorist Herr Werner Alberti ist nicht ohne stimmliche Anlage; seiner Unerfahrenheit des Auftretens sollte jedoch eine verbesserte Stimmbildung und Vortragweise entsprechen. Die Aufführung wurde durch die Anwesenheit Ihrer Königlichen Hoheit der Großherzogin ausgezeichnet.

Verschiedenes.

W. Berlin, 2. März. (Todesfall.) Der Direktor des Botanischen Gartens, Professor Dr. Eichler, ist gestorben. — Tübingen, 2. März. (Professor A. von Gutschmid.) Historiker, ist heute Nacht gestorben. — A.S. Rom, 2. März. (Erdstoß.) In vergangener Nacht wurde in Reggigo (Calabrien) ein heftiger Erdstoß verspürt.

Neueste Telegramme.

(Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.)

Berlin, 3. März. Bisher sind 35 Stidwahlen bekannt, danach sind gewählt: 4 Konservative, 3 Reichsparteiler, 5 Nationalliberale, 5 Zentrumsmitglieder, 12 Deutschfreisinnige, 5 Sozialisten, 1 Welse.

Berlin, 3. März. Der „Nordb. Allg. Ztg.“ wird aus Cuxhaven gemeldet, ein gestern dahin zurückgekehrter Dampfer habe berichtet, man habe am 28. Februar von Helgoland aus ein französisches Kriegsschiff beim Auspeilen der Tiefen der dortigen Gewässer beobachtet.

München, 3. März. Prinz Leopold von Bayern ist zum General der Kavallerie und zum kommandirenden General des 1. Armeecorps (an Stelle des zur Disposition gestellten Fehrn. v. Horn) ernannt worden.

London, 3. März. Ein Telegramm aus Bombay vom heutigen Tage besagt: Hier eingegangenen Nachrichten zufolge erließ der Emir von Afghanistan einen Aufruf an seine Unterthanen, sich auf einen heiligen Krieg vorzubereiten; die Knaben zwischen 10 und 18 Jahren haben täglich zu Uebungen anzutreten, die Männer über 18 Jahre in die Arme einzutreten.

Paris, 3. März. Der „Agence Havas“ gehen aus Bulgarien folgende Mittheilungen zu. Die Garnison von Silistria nahm eine Stellung vor der Stadt ein, um den gegen sie herbeigeezten Truppen aus Rußland und Schumla den Weg zu verlegen. Die der Regierung treu gebliebenen Truppen und die Garnison von Silistria sind bisher noch nicht zusammengestoßen. Gerüchtweise verläutet von ausländischen Bewegungen in der Gegend von Tatar-Bazardzhik. Die rumänische Regierung zieht Truppen an der Grenze zusammen, auch türkischerseits werden Truppen an der rumelischen Grenze konzentriert.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Barde in Karlsruhe.

Großherzogliches Hoftheater.

In Karlsruhe: Freitag, 4. März. 6. Vorh. außer Ab.: „Der Königsleutnant“, Lustspiel in 4 Akten, von R. Gagliardi. Thorane: Herr Friedrich Haase als Gast. Anfang 7 Uhr.

Sonntag, 6. März. 33. Ab.-Vorh.: „Die Hochzeit des Figaro“, komische Oper in 2 Aufzügen, von W. A. Mozart. Anfang 6 Uhr.

Familiennachrichten.

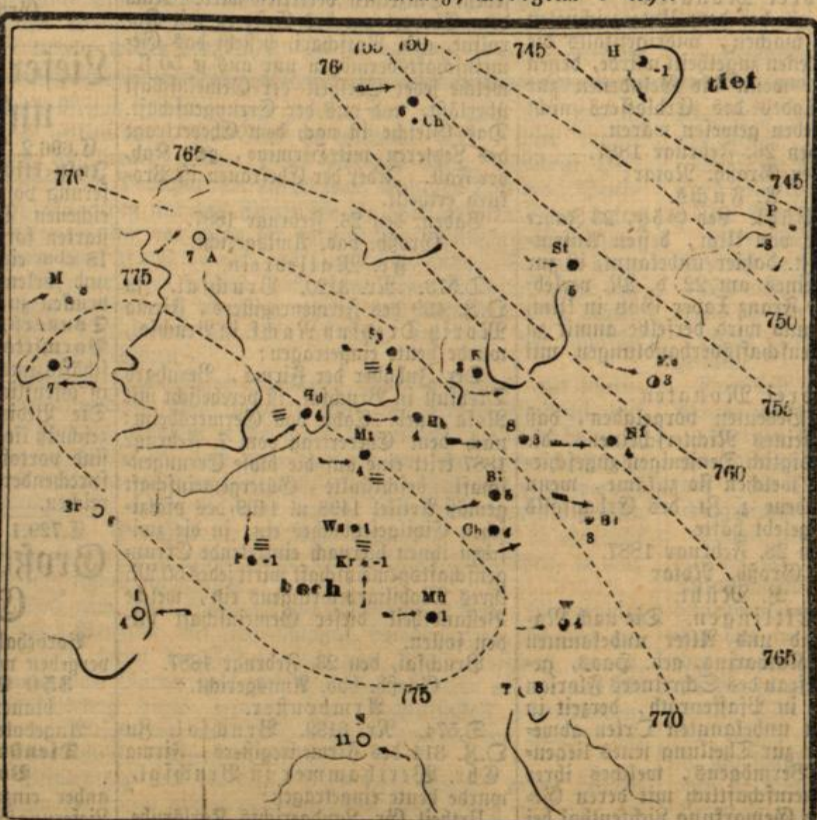
Karlsruhe. Auszug aus dem Standesbuch-Register. Eheschließungen. 3. März. Michael Morgenstern von Berlin, Zahnarzt in Baden, mit Emma Weill von hier. — Heinrich Marquise von Landrecht, Schreiner hier, mit Christine Kobinger von Dornhan. — Albert Eichthamer von Jütlingen, Kaufmann hier, mit Mathilde Weithemer von Billigheim. Todesfälle. 2. März. Franz Ober, Chemann, Schreiner, 49 J. — Karl, 1 J. 4 M. 23 T., B.: Küfner, Installateur.

Witterungsbeobachtungen der Meteorol. Station Karlsruhe.

März	Barom. in mm	Therm. in C.	Wind. in mm	Relative Feuchtigk. in %	Wind. in m/sec	Himmel.
2. Nachts 9 U.	763.8	+ 1.6	4.8	93	E.	Klar
3. Morgs. 7 U. 1/2	764.6	- 0.2	4.5	100	E.	bedeckt
3. Mittags 2 U.	763.9	+ 7.8	5.7	72	NE.	sehr bew.

Wasserstand des Rheins. Mainz, 3. März, Mrgs. 2.84 m.

Wetterkarte vom 3. März, Morgens 8 Uhr.



Uebersicht der Witterung. Die Wetterlage hat sich im Allgemeinen wenig verändert, gegenüber einem Maximum über 775 mm, welches sich von Island südwärts nach den Alpen erstreckt, liegt im Weißen Meer eine Depression von unter 743 mm. Im Nord- und Ostgebiete wehen starke westliche und nordwestliche Winde, südlich davon leichte meist umlaufende Winde. Das Wetter ist über Zentraluropa trübe und neblig, jedoch ohne erhebliche Niederschläge. In Nord- und Mitteldeutschland liegt die Temperatur erheblich unter der normalen, dagegen am Nordfuß der Alpen dauert der leichte Frost noch fort. (D. Seewarte.)

Frankfurter telegraphische Kursberichte vom 3. März 1887.

Staatspapiere.		Bauaktien.	
4% Deutsche Reichsanleihe	105.50	Staatsbahn	180 3/8
4% Preuss. Konf.	104.90	Lombarden	70 3/8
4% Baden in fl.	104.	Galizier	158.20
4% „ in M.	104.15	Elbthal	115 3/8
4% Oester. Goldrente	86.75	Medlenburger	141.30
4% Ungar. Goldr.	76.30	Delbrück-Büchsenfab.	151.70
1877r. Russen	94.	Verl. Ludwigshafen	92.60
1880r.	80.40	Wesermündung	168.30
II. Orientanleihe	55.40	Wesermündung	168.30
Italiener compt.	94.90	Wesermündung	168.30
Egypter	71.10	Wesermündung	168.30
Spanier	63.30	Wesermündung	168.30
5% Serben	76.30	Wesermündung	168.30
Banken.		Wechsel und Sorten.	
Kreditaktien	218 1/2	Bad. Zuckerraffin.	73.
Disconto-Kommandit	191.	Alkali Westerrg.	—
Basler Bankver.	157.20	Kreditaktien	218 3/8
Darmstädter Bank	132.50	Staatsbahn	180 3/8
5% Serb. Hyp. Ob.	77.25	Lombarden	189 3/8
Berlin.		Wien.	
Def. Kreditakt.	453.	Kreditaktien	275.10
Staatsbahn	379.50	Marxnoten	62.82
Lombarden	142.50	Tendenz: günstig.	—
Disl. Kommand.	191.	Paris.	—
Laurahütte	78.90	4 1/2% Rente	108.30
Dortmunder	—	Spanier	64 1/8
Marienburg	35.50	Egypter	362
Medlenburger	—	Ottomane	487
Tendenz: —	—	Tendenz: —	—

Badischer Frauenverein.

Im Benehmen mit der städtischen Behörde hier wird am 14. März d. J. der erste über acht Wochen sich erstreckende Kochschul-Kursus im Gartenschloßchen dahier eröffnet. Derselbe ist in erster Reihe für hier wohnhafte Mädchen bestimmt, übrigens werden auch auswärtige wohnende Schülerinnen zugelassen. Ein Lehrgeld wird nicht erhoben, dagegen hat jede Schülerin zur Deckung sämtlicher Kosten den Betrag von 40 Pf. täglich zu entrichten, wofür ihr aus den zubereiteten Speisen die Mittagskost gereicht wird. Von auswärts kommende Schülerinnen können auf Verlangen Wohnung und Gesamtverköstigung erhalten und haben hierfür im Ganzen 1 Mark täglich zu entrichten.

Anmeldungen werden baldigst auf dem Bureau des Frauenvereins (Gartenschloßchen) erbeten, wo auch jede weitere Auskunft erteilt wird. Karlsruhe, den 3. März 1887. C. 752.1.

Die mechanische Hanfspinneri & Weberei Emmendingen in Liquidation.

Den tit. Aktionären, welche aus der obigen Aktiengesellschaft ausgetreten sind, bringen wir zur Kenntnis, daß der Restbetrag des Kaufschillings, also die 4te Rate, mit

Mt. 52.— per Aktie von heute ab bei der Filiale der Rheinischen Creditbank Freiburg gegen Ablieferung der Aktien nebst Zinsscoupons und Talons ausbezahlt wird. — Schlußrechnung ist bei Herrn D. Gach (Kolal Gebrüder Gach in Freiburg) einzusehen. Freiburg, den 1. März 1887. C. 732.2.

Die Liquidations-Kommission: D. Gaess. K. Straub, Notar.

Soforts-Verpachtung.

Das diesseitige Wundturm Hofgut, in der Rheinebene nahe bei Mannheim und Heidelberg gelegen, wird auf 1. Februar 1888 pachtfrei. Dasselbe umfaßt:

- a. Die erforderlichen Wohn- und Oekonomie-Gebäude nebst Hofraute im Flächenraum 1 Morg. 1 Vrtl. 23 Ruth.
- b. an Gärten und Aedern 115 " 3 " 59 "
- c. an Wiesen 14 " 1 " 65 "

im Ganzen 131 Morg. 2 Vrtl. 47 Ruth. Die Verpachtung geschieht für die Zeit vom 1. Februar 1888 bis 1. Februar 1900 also für 12 Jahre

und zwar im Wege des freien Angebotes. Die Pachtbedingungen können jederzeit bei unterzeichneter Verwaltung eingesehen werden. Die Pachtangebote in Geld pro Jahr sind längstens bis 15. April 1887 schriftlich anher einzureichen, und haben die Pachtstehhaber ihren Gesuchen amtlich beglaubigte Zeugnisse über Vermögen, Qualifikation und Vermögensbezug beizufügen. Weinheim a. B., am 24. Februar 1887. Freiherrlich von Beckheim'sche Verwaltung, Hirschauer.

Ein junger Arzt wünscht die Praxis eines älteren Kollegen zu übernehmen. Gefällige Adressen in der Expedition dieses Blattes sub A. B.

Erneultine, geb. Hilpert in Stadt Kehl, hat die Einweisung in die Gewehr der Verlassenschaft ihres Ehemannes beantragt. D. 575.1.

Locomotive.

eine Kuhn'sche, 10 Pferd., mit ausziehbarer Röhren-Expansionsmaschine, Regulator u., wenig gebraucht und in bestem Zustande, wird sofort verkauft und kann bei Herrn Fischer, Mechaniker, Bärcherstraße 50 in Straßburg, in Augenschein genommen werden. Ebenfalls wird auch eine bereits noch neue Hoch'sche Dampfmaschine, 3 Pferd., billigst verkauft. C. 746.1.

C. 745.1. Ein junger Mann mit guten Schulkenntnissen u. schöner Handschrift, welcher besonderer Verhältnisse halber die eingeschlagene Karriere aufgeben mußte, sucht Stellung als

Schreiber

auf einem Bureau, Kanzlei oder bei einem Notar, Anwalt u. dgl. Off. unter E. 6353a an Haasenstein & Vogler in Karlsruhe.

Circus Corty-Althoff

Karlsruhe, in der Ausstellungshalle. Heute Freitag, 4. März, 7 1/2 Uhr: Erste große Clow- und Komiker-Vorstellung.

Auftreten sämtlicher Clowns u. S. Gastspiel der weltberühmten Luftgymnastin Miss Bianca in ihren sensationellen Leistungen am hohen Lustapparat. — Zum ersten Mal „Sipp-Sipp“ oder Wirre-Warr in allen Geden, Pantomime comique, ausgeführt von mehreren Mitgliedern der Gesellschaft. Alles Morgen Samstag, 5. März 1887, Abds. 7 1/2 Uhr: Große brillante Vorstellung. D. 519 V Hochachtungsvoll

Direktion: Corty-Althoff.

Bürgerliche Rechtspflege.

Entmündigungen. C. 742. Karlsruhe. Louis Klingler, Hofbäckermacher dahier, ist mit Beschluß diesseitigen Amtsgerichts vom 18. Februar d. J., Nr. 4529, wegen Gemüthschwäche im Sinne des L. R. S. 489 entmündigt und dieser Beschluß heute der Oberverwaltungsbehörde mitgeteilt worden. Karlsruhe, den 25. Februar 1887. Großh. Amtsgericht Abth. V. C. Heutti.

D. 570. Nr. 6275. Forstheim. Landwirth Christian Johann Reble von Eutingen wurde mit Beschluß vom 21. d. M., Nr. 6541, im Sinne des L. R. S. 489 entmündigt. Forstheim, den 26. Februar 1887. Großh. bad. Amtsgericht. Dr. Heinsheimer.

Erbeinweisung. D. 560.1. Nr. 1392. Kehl. Die Witwe des Schlossers Emil Hupp,

weder persönlich erscheinen, noch sich durch einen Bevollmächtigten vertreten lassen, der Nachlaß Jenes zufällt, welchen er aufkame, wenn die Geladenen am Todestag der Erblasserin nicht mehr am Leben gewesen wären. Ettlingen, den 1. März 1887. Großh. Notar Münzer.

C. 751. Eichtetten. Anna Maria Fischer von Nimbung ist zur Erbschaft am Nachlaß ihres am 19. d. M. † Vaters, Johann Gg. Fischer in Nimbung, mitberufen. Diefelbe wird hierdurch zu den Verlassenschaftsverhandlungen mit dem Vermögen eingeladen, daß wenn sie sich binnen 3 Monaten nicht gemeldet haben wird — ihr Erbverhältnis ihrer Schwester zugeteilt wird. Eichtetten, den 28. Februar 1887. Der Großh. Notar: Forstmeier.

C. 741. Heidelberg. Marie Elisabeth Ulbert, Ehefrau des Schriftsetzers Georg Fries in America, ist zur Erbschaft am Ableben ihres Vaters, Karl Ulbert, Pfälzer hier, gesetzlich berufen. Diefelbe wird zur Theilungsverhandlung mit Frist von drei Monaten mit dem Anfügen anher vorgeladen, daß im Falle sie nicht erscheint, die Erbschaft den übrigen gesetzlichen Erben zugeteilt wird. Heidelberg, den 28. Februar 1887. Großh. Notar Stard.

C. 744. Offenburg. Rosalia Walz, 38 Jahre alt, von Ortenberg, zur Zeit an unbekanntem Orte in America, welche zur Verlassenschaft ihres Vaters, Raimund Walz, Chirurg von Ortenberg, erberechtig ist, wird hiermit aufgefordert, ihre Erbanprüche an den genannten Nachlaß binnen drei Monaten bei dem unterzeichneten Theilungsbeamten um so genehigter geltend zu machen, als sonst die Erbschaft Denjenigen zugeteilt würde, welchen sie aufkame, wenn sie, die Vorgeladene, zur Zeit des Erbansfalls nicht mehr am Leben gewesen wäre. Offenburg, den 25. Februar 1887. Großh. Notar Sommer.

Handelsregister-Einträge. D. 571. Nr. 2929. Emmendingen. Unter D. 3. 71 des Firmenregisters wurde eingetragen: Firma und Niederlassungsort: Karl Schwane in Emmendingen. Inhaber der Firma ist Fabrikant Karl Schwane von Emmendingen. Nach Ehevertrag mit Clara Raßch von Mannheim, a. d. Mannheim, den 15. Februar 1871, ist bezüglich der Güterverhältnisse bestimmt, daß jeder Theil 100 Gulden in die Gemeinschaft einwirft, während alles übrige gegenwärtige und künftige Vermögen von der Gemeinschaft ausgeschlossen wird; weiter wurde bestimmt, daß bei Auflösung der Gütergemeinschaft der Frau und ihren Erben frei stehen soll, sich der Gütergemeinschaft theilhaftig zu machen und das von der Gemeinschaft ausgeschlossene Vermögen um belastet von den Gemeinschaftsschulden zurückzufordern. Emmendingen, den 25. Febr. 1887. Großh. bad. Amtsgericht. v. Weiler.

D. 547. Nr. 2954. Baden. Unter D. 3. 68 wurde unterm 25. Februar d. J. in das Gesellschaftsregister eingetragen: Firma „Nagel und Menz“ in Baden. Karl Nagel und Gottlieb Menz, Bäckermacher in Baden, bilden eine offene Handelsgesellschaft, welche von jedem Einzelnen vertreten wird. Nach dem Ehevertrage des Gylriens mit Karoline, geb. Batschari, besteht das Gemeinschaftsvermögen nur aus je 50 fl., welche jeder Theil der Gemeinschaft überläßt, und aus der Ertragschaft. Das Gleiche ist nach dem Ehevertrage des Letzteren mit Hermine, geb. Kab, der Fall. Jeder der Ehefrauen ist Procura erteilt. Baden, den 26. Februar 1887. Großh. bad. Amtsgericht. Fr. Rallebrein.

D. 573. Nr. 3120. Bruchsal. Zu D. 3. 439 des Firmenregisters. Firma Moriz Dreifuß Nachf. in Bruchsal, wurde heute eingetragen. Der Inhaber der Firma, Bernhard Dreifuß in Bruchsal, ist verheiratet mit Rosa, geb. Cahn von Germersheim; nach dem Ehevertrage vom 7. Februar 1887 tritt eine auf die bloße Ertragschaft beschränkte Gütergemeinschaft gemäß Artikel 1498 u. 1499 des pfälzischen Civilgesetzbuches ein, in die zwischen ihnen hiernach eintretende Ertragschaftsgemeinschaft wirkt jedes 50 M. ihres Mobilvermögens ein, welche Bestandtheil dieser Gemeinschaft bilden sollen. Bruchsal, den 28. Februar 1887. Großh. bad. Amtsgericht. Arndbrücker.

D. 574. Nr. 3139. Bruchsal. Zu D. 3. 314 des Firmenregisters. Firma Ch. B. Werthammer in Bruchsal, wurde heute eingetragen. Ulrich Gr. Landgerichts Karlsruhe, III. Civilkammer, vom 27. Januar 1887, Nr. 1393, wonach die Christian Werthammer Ehefrau, Matilde, geb. Raß in Bruchsal, für berechtigt erklärt

wurde, ihr Vermögen von dem ihres Ehemannes abzulassen. Bruchsal, den 25. Februar 1887. Großh. bad. Amtsgericht. Arndbrücker.

D. 557. Nr. 2008. Durlach. Zu D. 3. 63 des diesf. Gesellschaftsregisters (Firma R. E. Stern und Sohn in Königsbach betr.) wurde unterm heutigen eingetragen: Als Prokurist wurde der ledige Kaufmann Louis Ewig Stern von Königsbach bestellt. Durlach, den 25. Februar 1887. Großh. bad. Amtsgericht. Diez.

D. 564. Nr. 2755. Lahr. Mit Bezug auf die Bekanntmachung vom 5. Januar 1886, Nr. 381, wird berichtend bekannt gegeben, daß die Kommandit- und offene Handelsgesellschaft Firma „Lahrer Bauverein in Lahr“, D. 3. 113 Ges. Reg., Rechtsnachfolgerin der Firma „Lahrer Bauverein Vader & Geisler“ geworden ist. Lahr, den 26. Februar 1887. Großh. bad. Amtsgericht. Eichrodt.

Strafrechtspflege.

Bekanntmachung. C. 753. Nr. 412. Freiburg. Der wegen betrügerlichen Bankerotts angeklagte und a. H. flüchtige Engelbert Trenkle, Landwirth und Holzmacher von Nuch, zuletzt wohnhaft in Waldsiedel, wird benachrichtigt, daß der Gr. Untersuchungsrichter am Gr. Landgericht hier heute die Schließung der gerichtlichen Voruntersuchung verfügt und die Akten der Großh. Staatsanwaltschaft gemäß § 195 der Str. Pr. O. zur Stellung ihrer Anträge mitgeteilt hat. Freiburg, den 3. März 1887. Die Staatsanwaltschaft des Großh. bad. Landgerichts. Hoppe.

Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit untenstehende Verfügung des Großh. Bezirksamts dahier vom 22. d. M., Nr. 8427, zur öffentlichen Kenntnis mit dem Anfügen, daß der bezügliche Plan bis 26. März d. J. zur Einsicht in diesseitiger Kanzlei aufliegt. Freiburg, den 28. Februar 1887. Bürgermeisteramt. Dr. Thoma.

Erwerb von Gelände zur Herstellung einer Verbindungsstraße vom südlichen Ende des Güterbahnhofs Wiehre bis zur Waldseestraße von J. Frank hier und der Firma J. Himmelsbach in Dierweiler betr. Nr. 8427. An den Herrn Bürgermeister der Stadt Freiburg: Die Stadtgemeinde Freiburg bedarf zur Herstellung einer Verbindungsstraße vom südlichen Ende des Güterbahnhofs Wiehre bis zur Waldseestraße a. von J. Frank hier 7600 q b. von Firma J. Himmelsbach in Dierweiler 6400 q Gelände.

Da dasselbe im Wege gültiger Vereinbarung nicht zu erwerben war, so wird von Seiten des Stadtraths die Einleitung des Zwangsabtretungsverfahrens beantragt. Indem wir Ihnen gemäß § 7 des Gesetzes vom 28. August 1835 den Plan mittheilen, legen wir Sie gleichzeitig in Kenntniß, daß wir Tagfahrt zur Verlesung der Kommission, welcher Sie nach § 9 des Gesetzes angehören, auf

Samstag den 26. März d. J., Nachmittags 2 Uhr, anberaumt haben. Die Kommission wird sich in bezüglicher Zeit beim Güterbahnhof Wiehre versammeln. Freiburg, den 22. Februar 1887. Großh. bad. Bezirksamt. W. Seiffert.

Lieferung von Eichen- und Nadelholz.

C. 696.2. Nr. 356. Die Gr. Rheinbau-Inspektion Freiburg vergibt die Lieferung von 580 qm 36 u. 40 mm starken eichenen Dielen und 740 qm 70 mm starken forlenen Hölzlingen, sowie von 18 cbm eichenen und 66 cbm tannenen und forlenen Kantholz für die Schiffbrücken zu Neuenburg und Altbreisach, **Donnerstag den 10. März d. J.,** Vormittags 11 Uhr, auf ihrem Geschäftszimmer (Nöbderstraße 2, III. Stock) in öffentlicher Submissionsverhandlung. Die Bedingungen und das Holzverzeichnis liegen bis dahin auf. Angebote sind portofrei, verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen einzureichen. C. 729.1. Karlsruhe.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Vorbehaltlich höherer Genehmigung vergeben wir die Lieferung von: **350 Stück Arbeitsheben** aus blauem Leinwandstoff. Angebote hierauf sind längstens bis **Dienstag den 8. März l. J.,** Vormittags 10 Uhr, anher einzureichen, wofelbst auch die Lieferungsbedingungen auf portofreie Anfrage abgegeben werden. Karlsruhe, den 25. Februar 1887. Großh. Hauptverwaltung der Eisenbahn-Magazine.

C. 748. Karlsruhe. **Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.** Mit Gültigkeit vom 1. März d. J. wird der Nachtrag I zum Böhmisch-Oesterreichischen Umschlagsvertrage mit den Rhein- bzw. Main-Umschlagsstationen eingeführt. Derselbe enthält Ausnahmefachträge für Holzstoffpappe, Holzpapierstoff und Papier aller Art ab den neu aufgenommenen Stationen Ulmerfeld und Waldhofen a. d. Ybbö. Nähere Auskunft erteilen die Großh. Güterverwaltung Mannheim und das diesseitige Tarifbureau. Karlsruhe, den 3. März 1887. General-Direktion.

Nutz- und Brennholz-Versteigerung.

C. 740.1. Nr. 163. Die Gr. Bezirksforstei Rheinischsheim versteigert unter Borgfristbewilligung bis 1. Oktober l. J. aus dem Domänenwald-district I Striech bei Mundenhof aus dem Hiebsschlag 18 und aus verschiednen Schlägen am

Montag den 7. März l. J.: 21700 Stück gemischte Wellen und 12 Koofe Schlagraum, am **Dienstag den 8. März:** 549 Ster eichenen, eichenen und gemischtes Scheit- und Prügelholz, 96 Ster gemischtes Stockholz, sowie 20 Ster eichenen, eichenen, haubuchens und hahelens Nusscheit- und Nollenholz, am **Mittwoch den 9. März:** 44 Eichen, 1—V. Klasse, 46 Eichen, 85 Eichen, 5 Birken, 1 Hainbuche, 59 eichene Schiffsstangen und 390 Stück eichene und eichene Wagnereisen. Zusammenkunft jeweils Vormittags 10 Uhr im „Schwanen“ zu Kemprechtshofen. Domänenwaldhüter Berlich in Mundenhof zeigt die Hölzer auf Verlangen vor.

Nutzholzversteigerung.

C. 737.1. Nr. 442. Gr. bad. Bezirksforstei St. Leon (bei Heidelberg) versteigert aus Domänenwald „Untere Lufhard“ mit unverzinslicher Borgfrist bis 1. Oktober 1887 — **Donnerstag, 10. März 1887:** Wagnereisen: 229 eichen, 280 weißbuchen, 7 Birken und 88 forlen; Nusscheitholz: 844 eichene, Nussrollenholz: 35 eichene, 4 Linden und 36 erlen. — **Freitag, 11. März 1887:** Eichen: 4 Eichen I. Kl., 78 II. Kl., 163 III. Kl., 163 IV. Kl., 2 Rothbuchen, 14 Weißbuchen, 3 Ulmen, 3 Birken, 13 Erlen; 27 forlen I. Kl., 26 II. Kl., 43 III. Kl. und 33 IV. Kl. — Zusammenkunft jeweils Vormittags 9 Uhr im Hirschen in St. Leon. Die Domänenwaldhüter zeigen das Holz auf Verlangen vor. Auszüge erteilt die Bezirksforstei.

Holzversteigerung.

C. 735.1. Nr. 226. Aus den Domänenwaldungen der Gr. Bezirksforstei Mittelberg in Ettlingen werden mit unverzinslicher Borgfrist oder Rabattbewilligung bei Vorkzahlung versteigert: **Samstag den 12. März d. J.,** Vormittags 10 1/2 Uhr, im „König von Preußen“ in Strausalb. Aus Ditr. IV. Oberlosterwald Abtheilung 2: 158 Tannenstämme I. Kl., 135 dto. III. Kl., 191 dto. IV. Kl., 18 Eichenstämme V. Kl., 28 tannene Säglöbe I. Kl., 52 dto. II. Kl., 8 tannene Eichenstämme III. Kl., 80 Stück tannene Gerüstlängen, 100 Stück dto. Sopfenlängen III. Kl., 110 Stück dto. Baumstämme, 100 Stück dto. Rebsteden; 2 Ster buchenes Scheitholz I. Kl., 2 Ster Eichenstämme III. Kl., 66 Ster tannenes Scheitholz II. Kl., 193 Ster dto. III. Kl., 44 Ster tannenes Prügelholz I. Kl., 800 Stück tannene Prügelwellen und 5 Koofe Schlagraum. Das Holz lagert unweit der Althalstraße. Waldhüter Kunz von Schielberg zeigt dasselbe auf Verlangen vor. D. 541. Nr. 68. Waldshut.

Bekanntmachung.

Mit Ermächtigung der Gr. Oberdirection des Kaiser- u. Straßensamts wird gemäß Art. 12 der Landesverf. Verordnung vom 11. September 1883 das Lagerbuch-Konzept der **Gemarkung Degenau** vom 1. l. Mts. an während 4 Wochen im Rathszimmer in Degenau öffentlich zu Jedermanns Einsicht aufgelegt, mit der Aufforderung, etwaige Einwendungen gegen den Inhalt der eingetragenen Beschreibung der Gemarkungen und ihrer Rechte schriftlich oder schriftlich vorzutragen. Waldshut, den 28. Februar 1887. Der Lagerbuchbeamte: Eisele.

C. 754. Nr. 458. Konstanz. Unsere erledigte II. Gehilfenstelle wird zur Wiederbesetzung auf 15. d. M. hiermit ausgeschrieben. Konstanz, den 2. März 1887. Großh. Domänenverwaltung. D. 567.1. Ein geschäftsgewandter **Notariatsgehilfe** sucht Stelle der 1. April d. J. Gesf. Dfferten unter B. Nr. 100 an die Expedition dieses Blattes. (Mit einer Beilage.)